

# SAMMELLEIDENSCHAFT

Rund 30.000 Exponate umfasst die Dittrichiana der Universität Innsbruck – damit ist sie eine der umfangreichsten Drogensammlungen Europas.



Der Apotheker Josef Dittrich war ein leidenschaftlicher Sammler, ein reisefreudiger Zeitgenosse und – wie man heute sagen würde – sehr gut vernetzt. 1818 in Prag geboren, studierte Dittrich in Prag und Wien Pharmazie und übernahm 1848 die väterliche Apotheke. Schon wenig später begann Dittrich seine Sammlertätigkeit, konzentriert auf „Gegenstände, welche Anwendung in der Medizin finden oder als Volksheilmittel dienen“. Schon 1863 umfasste die Sammlung 6000 Objekte, wie ein Verzeichnis zur Ausstellung anlässlich der dritten Generalversammlung des Österreichischen Apotheker-Vereins in Prag zeigt. Es folgten weitere Ausstellungen seiner „Pharmacognostischen Sammlung“, doch Dittrich konnte in Wien (1864), Graz (1865), Brünn (1868) und Prag (1872 und 1882) nur mehr Teile seiner Kollektion präsentieren – zu umfangreich war sie geworden. 1882 umfasste sie nach Dittrichs Angaben 26.000 Exponate, bei seinem Tod im Jahr 1898 belief sie sich auf etwa 30.000 Teile. Danach verliert sich für knapp zehn Jahre die Spur der Sammlung, ehe sie 1907 von Josef Nevinny, ebenfalls gebürtiger Prager, erworben wurde. Nevinny war seit 1893 Professor für Pharmakologie und Pharmakognosie an der Universität Innsbruck und brachte die Sammlung – die Dittrichiana – nach Tirol.

## EINZIGARTIGE SAMMLUNG

In den folgenden Jahren kümmerten sich Nevinny und sein Assistent August Heß um die Sammlung, mit der Teilung des Instituts in eines für Pharmakologie und eines für Pharmakognosie sowie der Pensionierung von Nevinny und Heß schwand das Interesse an der Sammlung. Erst 1982, mit dem Umzug des Instituts für Pharmakognosie in das Josef-Möller-Haus (benannt nach dem ersten Inhaber der Innsbrucker Lehrkanzel für Pharmakologie und Pharmakognosie) erhielt auch die Dittrichiana entsprechende Räumlichkeiten. In wunderschönen Glasgefäßen lagern Blüten und Samen, Salze und Getreide, in Vitrinen liegen Wurzeln, Früchte und Hölzer. „Neben rund 2000 Pflanzenarten verfügt die Sammlung auch über Tiere und Kuriositäten wie z.B. die Gallensteine eines Ochsen“, beschreibt Univ.-Prof. Hermann Stuppner, Leiter des heutigen Instituts für Pharmazie, die einzigartige Drogensammlung (Droge im Sinne von Arzneistoff), die auch heute noch für wissenschaftliche Projekte und Untersuchungen herangezogen wird.

ah 

Ein Video zur Dittrichiana finden Sie auf [www.uibk.ac.at/forschung/magazin/9/](http://www.uibk.ac.at/forschung/magazin/9/)